

<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Region/Landkreis-Verden/351074/Sinn-und-Unsinn-in-einer-verrueckten-Welt.html>

12. Klasse der Ottersberger Waldorfschule zeigt Stück von Dario Fo / Tragik und groteske Komik

- 30.03.2011

Sinn und Unsinn in einer verrückten Welt

Von Uwe DAMMANN

Ottersberg. "Er hatte zwei Pistolen und seine Augen waren schwarz und weiß", das ist der etwas sperrige Titel eines Theaterstückes von Dario Fo, das die 12. Klasse der Ottersberger Waldorfschule einstudiert hat. Das Stück wird am Freitag, 1. April, und am Sonnabend, 2. April, jeweils um 20 Uhr im Großen Saal gezeigt. Regie und theaterpädagogische Betreuung: Dzenet Hodza.

Es handelt sich um eine (beinahe) klassische Verwechslungskömodie, die im Italien des Jahres 1918 spielt, kurz nach dem ersten Weltkrieg. In einer Nervenheilanstalt sitzt ein unbekannter Mann im Priestergewand und Woldecke mit totalem Gedächtnisverlust, der von den Ärzten in einer absurden Untersuchung zum Deserteur und Simulanten erklärt wird, als plötzlich Luisa Gallina ins Untersuchungszimmer hereinstürzt, den rätselhaften Unbekannten zu ihrem "Don Giovanni" erklärt und mit nach Hause nimmt. Mehr sei hier nicht zum Inhalt verraten. Dario Fo's Farce spannt einen großen Bogen zwischen Tragik und grotesker Komik, Thema ist die Polarität der menschlichen Existenz zwischen Gut und Böse, Glück und Unglück, Sinn und Unsinn in einer verrückten Welt...

Abschluss eines Schulabschnittes

Das Theaterspielen gehört an der Waldorfschule zum festen Unterrichtsplan. Jeweils nach der 8. und nach der 12. Klasse studieren die Schüler ein Theaterstück ein, das vor großem Publikum aufgeführt wird. Die Theaterarbeit bildet den Abschluss eines entscheidenden Schulabschnittes. Nach der 8. Klasse endet an der Schule die Grundstufe - nach der 12. Klasse die Oberstufe - anschließend folgt nur noch die 13. Klasse - der Abiturjahrgang - der das Zentralabitur ablegt. Zum Jahresabschluss des einzelnen Schülers der 12. Klasse gehört neben einer individuellen Arbeit im Bereich Deutsch, Mathe, Werken oder auch Gartenbau das Klassenspiel mit der Theateraufführung. Doch vor dem Erfolg steht der Fleiß: Mehrere Wochen lang macht das Theaterstück den Hauptteil des Unterrichts aus. Auch an Wochenenden wird geprobt. Dass die Schüler die Texte für ihre Rolle zu Hause auswendig lernen müssen, versteht sich von selbst. "Hier kommt es auf Teamgeist an", sagt Deutschlehrer Andreas

Leßmann. Ein Theaterstück, das anschließend erfolgreich vor rund 800 bis 1000 Besuchern aufgeführt werden soll, kann nur gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen. Disziplin, damit die Rollen einstudiert werden und die Schüler regelmäßig an den Proben teilnehmen, ist ein pädagogischer Lerneffekt des Klassenspiels. Und so schnell tanzt keiner aus der Reihe. Nicht nur die Regie, auch die Mitspieler achten schon darauf, dass Schüler, die eine Rolle übernommen, auch ihren Text gelernt haben. Dass gleichzeitig Selbstwertgefühl und Selbstbewußtsein der schauspielenden Schüler gesteigert wird, ist häufig ein weiterer positiver Nebeneffekt der Theateraufführung. So wird darauf geachtet, dass Schüler, die sich im Unterricht oftmals im Hintergrund hielten, hier vielleicht in einer Hauptrolle groß rauskommen. "Die Theaterarbeit ist eine Herausforderung an die Klassengemeinschaft", sagt

Leßmann. Bis ein Stück - in dem obendrein viele Rollen besetzt werden können - gefunden wird, vergeht einige

Zeit. Auch kleine oder große Streitigkeiten unter den Akteuren, die vor allem in den Tagen kurz vor der Premiere unter großer Anspannung stehen, müssen geschlichtet werden und stellen das Sozialverhalten eines jeden einzelnen auf die Probe. "Unser Ziel ist es schließlich nicht, hier jeden zum Schauspieler zu machen", sagt Lehrer Leßmann. Dennoch sind die Pädagogen natürlich nicht traurig, wenn eine/r sich für diese Laufbahn berufen fühlt. "Berühmtester" Sproß aus der Ottersberger Theaterarbeit in der Waldorfschule ist Moritz Rinke, der heute in Berlin Theaterstücke schreibt, die auf großen Bühnen aufgeführt werden.